

## Der Herausgeber

*Werner Maleczek*, geboren 1944, war 1989 bis 1995 Professor für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Graz und lehrt seit 1995 dieselben Fächer an der Universität Wien und am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Seine Forschungsschwerpunkte sind die hoch- und spätmittelalterliche Papst- und Kurialgeschichte, die Verfassungsgeschichte und die Diplomatik.

Jan Thorbecke Verlag

»Politische Integration« gehört zu den am meisten gebrauchten Begriffen der aktuellen Diskussion um die Gegenwart und Zukunft der Europäischen Union. Wenn man mit »Politischer Integration« in der Vergangenheit jene Vorgänge definiert, bei denen politische Elemente, zumeist Herrschaften, Länder, Fürstentümer, Königreiche, so zu einem Ganzen zusammengebracht werden, daß die neue Einheit eine Qualität erhält, die über die bloße Verbindung der ursprünglichen Teile hinausgeht, dann ist die Frage berechtigt, ob diese fundamentale Wandlung des heutigen Europa nicht eine Vorgeschichte hat, die weit hinter die neuzeitlichen Jahrhunderte zurückreicht. Der Sammelband greift dieses moderne verfassungsgeschichtliche Thema auf und nimmt das Wirken der Fürsten im Mittelalter in den Blick, den Landerwerb durch Integration der Einzelteile abzusichern. In einer europaweiten Zusammenschau, die sich auf das versuchte, gelungene, mißlungene, mit kriegerischen Mitteln oder auf friedlichem Weg erreichte Zusammenbinden von bestehenden politischen Einheiten bezieht, werden Phänomene deutlich, die eine Analogie mit der Jetztzeit plausibel machen. Der geographische Rahmen der zwanzig Beiträge des Sammelbandes in deutscher, französischer und englischer Sprache reicht von Skandinavien nach Süditalien, von den Britischen Inseln zum byzantinischen Reich in Kleinasien, von Spanien bis ins östliche Deutschland. Chronologisch beginnen die Überlegungen in der Karolingerzeit und sie erstrecken sich bis ins frühe 16. Jahrhundert. Diese wahrhaft europäische Perspektive spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Formen politischer Herrschaft. Zumeist werden Könige und Fürsten in ihren Integrationsbestrebungen behandelt, aber auch das aristokratisch verfaßte Venedig und die quasi republikanisch verfaßte Schweizer Eidgenossenschaft dienen als Beispiele für den verfassungsgeschichtlichen Wandel. Entsprechende Probleme der politischen Theorie runden das breite Themenspektrum ab. Der wesentliche Unterschied zwischen mittelalterlichen Integrationsbemühungen und jenen des 20. und 21. Jahrhunderts liegt freilich in der Freiwilligkeit der letzteren, womit gleichzeitig eine Aussage über die Nachhaltigkeit des historischen Phänomens möglich wird.